Marienkirche sind im Laufe des vergangenen Jahres bei dem Kirchenvorstande diverse Beträge in Höhe von zusammen 25,000 ℳ eingegangen. Für den Nordgiebel der Kirche werden im Laufe dieses Jahres die Statuen Luther's, Melanchthon's, Friedrich des Weisen, Buggenhagen's, Franz v. Sickingen's, des ehemaligen Bürgermeister Mühlpfort, des Stadtpfarrer Stephan Roth, der Barbara Uttmann und der Käthe Luther, an der Südseite die 12 Apostel und der Prophet Jesaias aufgestellt werden. Zu Anschaffung noch weiteren wünschenswerthen Statuenschmucks ist aber noch ein Betrag von ca. 13,000 ℳ erforderlich und es steht bei dem vielseitigen warmen Interesse, welches man der Neugestaltung unseres altehrwürdigen Gotteshauses entgegenbringt, zu erwarten, daß die bezügliche Bitte des Kirchenvorstandes um weitere Zuwendungen keine vergebliche sein wird.

† Dresden, 20. Januar. Gestern am 19. Januar, am Jahrestage der Schlacht von St. Quentin, fand bei dem 1. Jägerbataillon Nr. 12 die Enthüllung des lebensgroßen Oelportraits statt, welches Se. Majestät der König dem genannten Bataillon geschenkt hat. Zu dieser Feier waren nach Freiberg Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg in Begleitung des Obersten v. d. Planitz, Chef des Generalstabes, der Brigadecommandeur Oberst Frhr. v. Hodenberg und eine große Anzahl von Officieren, welche dem Bataillone früher angehört haben, darunter 3 Commandeure, Oberst Graf Holtzendorff, welcher das Bataillon im Feldzuge 1870/71 befehligt hat, ferner Oberst z. D. von Schönberg und Oberst von Minckwitz, gegenwärtig Commandeur des 9. Infanterie-Regiments Nr. 133, endlich eine Anzahl Reserveofficiere des Bataillons gekommen. Auf dem Bilde welches Se. Majestät der König dem Bataillon geschenkt hat, ist derselbe als Chef des Bataillons gemalt und ist das Bild dadurch eine besondere werthvolle Erinnerung an die Zeit, in welcher Se. Majestät als Kronprinz von 1867 bis 1873 als Chef dem Bataillon angehört hat. Das Bild, welches im Officierscasino aufgehängt ist, bildet ein Pendant zu dem Bilde Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, dem gegenwärtigen Chef des Bataillons, welcher Sich durch einen persönlichen Adjutanten hatte bei der Feier vertreten lassen. Der gegenwärtige Commandeur des Bataillons, Oberstlieutenant Frhr. v. Hausen, erinnerte bei der Festrede an die vielen Gnadenbeweise, welche das Bataillon von Sr. Majestät dem König erhalten und besonders an das huldreiche Versprechen Sr. Majestät, welches derselbe bei Gelegenheit des Rückzugs aus der Schlacht von Königgrätz dem Bataillon unter dem Commando des gegenwärtig als General der Infanterie verabschiedeten Oberstlieutenant Rehrhoff v. Holderberg gegeben hatte. Se. Majestät sah damals das tapfere Verhalten des Bataillons unter schweren Verlusten aus nächster Nähe, blieb bei dem Bataillon bei dem Rückzuge und gab demselben die Zusicherung, daß er dessen tapferes Verhalten nie vergessen werde. Se. Majestät hat durch das Geschenk Allerhöchst Seines Bildes diese Zusicherung aufs Neue bethätigt.

Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes“.)

17. Sitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher.

Die Bänke des Hauses sind sehr schwach besetzt, die Tribünen fast leer.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt bei Tit. 1 der Ausgaben des Reichsamts des Innern: Staatssecretair 36,000 ℳ

Abg. Frohme (Socialdem.): Die Fabrikinspectoren sollen ihre Hauptaufgabe darin sehen, die Rechte der Arbeiter zu wahren. Nach den uns vorliegenden amtlichen Berichten scheint dies keineswegs immer der Fall zu sein. Die Inspectoren nehmen vielfach Partei für die Arbeitgeber gegen die Arbeiter, besonders soll diesen das gesetzlich verbürgte Recht der Coalition in der Praxis verwehrt sein. Die Berechtigung einer Arbeitseinstellung an sich kann kein vernünftiger Mensch bestreiten. Die Streikfrage zwischen Capital und Arbeit muß man bemüht sein, sachlich zu discutiren und zu entscheiden, statt dessen suchen die Fabrikinspectoren Vorurtheile gegen die Arbeiter zu erwecken und dagegen muß ich entschieden protestiren.

Abg. Dr. Hartmann (cons.) bestreitet dem Vorredner das Recht, allgemein im Namen der Arbeiter zu sprechen; diese seien vielmehr in ihrer großen Mehrheit sehr befriedigt durch die Thätigkeit der Fabrikinspectoren. — Dem Staatssecretair v. Bötticher sage er Dank für die mehrfachen angenehmen Mittheilungen betreffs des Fortgangs der socialpolitischen Gesetzgebung. Doch scheine es ihm wünschenswerth, daß die Novelle zum Krankencassengesetz bis zur nächsten Session hinausgeschoben werde. Erfahrungsmäßig habe der Reichstag nur bei Beginn einer Session die Frische, welche erforderlich sei, um eine so schwierige Materie mit Erfolg zu berathen. Besonders möchte er aber jetzt bereits anbringen, die Unselbständigen im Handelsstande zu berücksichtigen. Auf diese Leute müsse der Ortscassenzwang durchaus ausgedehnt werden. Vielfach seien aus kaufmännischen Kreisen Aeußerungen zu Gunsten des Versicherungszwanges. — Was die Berichte der Fabrikinspectoren betreffe, so sei die jetzige Zusammenfassung der früheren Einrichtung bei weitem vorzuziehen. Die Sorgfalt und Umsicht bei deren Herstellung verdiene alle Anerkennung. Mit Dank seien auch Herrn v. Bötticher's Ankündigungen zu begrüßen über den Erlaß weiterer Schutzvorschriften und betr. der voraussichtlichen Vermehrung der Inspectionsbeamten in Preußen. Wünschenswerth sei allerdings eine organisatorische Aenderung in der Stellung der Fabrikinspectoren, in der Richtung, daß diese, die jetzt sowohl Beauftragte der Berufsgenossenschaften, als auch zum Zweck der Ueberwachung der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen als Polizeiorgane fungiren, besser in den bestehenden Organismus eingefügt werden. Bedauerlich sei die Zunahme der Kinderarbeit in Fabriken und die Zunahme der Uebertretungen der bezüglichen Vorschriften. Aber so schlimm, wie es von freisinniger Seite dargestellt worden, sei es nicht. Am wenigsten seien die Vorwürfe gegen die sächsischen Behörden gerechtfertigt, welche vor Weihnachten Abg. Baumbach erhoben habe. Allerdings sei die sächsische Gemüthlichkeit sprichwörtlich. Aber die sächsischen Behörden seien nur insofern gemüthlich, als sie stets höflich und zuvorkommend seien; niemals aber seien sie bummelig.

Abg. Hitze ist der Meinung, daß doch die Behörden daran Schuld sein müssen, wenn die Kinderarbeit in den Fabriken im Königreich Sachsen zugenommen habe, während sie in den meisten anderen Bundesstaaten eine Abnahme der Kinderbeschäftigung constatirt sei. Redner giebt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen die Arbeiterschutzgesetzgebung nicht genügend berücksichtigen, in dieser Beziehung müsse durchaus Wandel geschaffen werden.

Staatssecretair v. Bötticher erwidert, daß die vom Reichstage angenommene Vorlage über Arbeiterschutzgesetzgebung so viele Mängel enthalten habe, daß sie praktisch undurchführbar sei. Der Regierung liege diese Frage ebenso am Herzen wie dem Reichstage und werde nicht aus dem Auge gelassen. Auch die Frage der Kinderarbeit werde ihre befriedigende Lösung finden. Bezüglich des Krankencassengesetzes würden alle gegebenen Anregungen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Miquel (nat.-lib.): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses darauf lenken, ob nicht ein Bedürfniß besteht, ein Reichsgesetz über die Gesundheit des menschlichen Wohnens zu erlassen. Ob alle Mitglieder Kenntniß genommen haben von den Nothständen, welche auf diesem Gebiete bestehen, weiß ich nicht. Aber die Frage ist hochwichtig und von so kolossalem Umfang, daß ich Tage reden müßte, um sie zu erschöpfen. Der Reichstag ist für diese Frage nur in beschränkter Weise competent. Ich kann diese große Frage hier nur bei einem kleinen Zipfel anfassen, aber darauf will ich hinweisen, daß die Frage für gesetzgeberisches Eingreifen reif ist und daß dafür ein großes Bedürfniß vorliegt. Ich weiß sehr wohl, daß sich nicht eine allgemeine Bauordnung für ganz Deutschland erlassen läßt, aber Normativbestimmungen über die Größe der Höfe, über Kellerwohnungen, über das Minimum der Höhe der Wohnräume müssen erlassen werden. Wenn das Reich die Frage in die Hand nimmt, werden auch die Localbehörden sie discutiren, und allgemein wird man aufmerksam werden. Obligatorisch werden vielleicht Wohnungs-Inspectoren eingesetzt werden müssen, bis jetzt sind für diese große Weltaufgabe gar keine Organe vorhanden. Aber nicht nur in der Stadt habe ich schlimme Verhältnisse gesehen, sondern vielfach die Zustände auf dem Lande noch viel schlimmer gefunden. Eine Reihe von chronischen Krankheiten und Siechthum sind oft die Folge des schlechten Wohnens. Man muß die Hausbesitzer darum zwingen und ihnen verwehren, solche Wohnungen zu vermiethen. Die Gesetzgebung ist berechtigt, dem Eigenthümer solche Beschränkungen aufzuerlegen. Als Beispiel kann uns in dieser Beziehung England dienen. Vielfach haben wir auch in Deutschland polizeiliche Vorschriften in dieser Hinsicht, welche sehr wohlthätig wirken und wir können sehr wohl einen Schritt weiter gehen und gesetzliche Bestimmungen treffen zur Beschränkung des gewerblichen Vermiethens. Anträge will ich in dieser sehr schwierigen Frage noch nicht stellen, ich will zunächst nur den Gedanken angeregt haben. Der Grund für die zahlreichen schlechten Wohnungen liegt in dem Wohnungsmangel. Gemeinnützige Gesellschaften müssen sich bilden zur Schaffung billiger Wohnungen. In Berlin, Köln, Frankfurt und andern großen Städten zahlen die Leute vielfach 25 bis 30 Procent ihres Gesammteinkommens für Wohnungsmiethe. Das wird anders werden, wenn mehr Wohnungen geschaffen werden. Kurze Kündigungs- und kurze Zahlfristen müssen eingeführt werden. Eine Reform des bestehenden Miethsvertrags ist jedenfalls in ernste Erwägung zu nehmen. Große Güter stehen in Gefahr, und Pflicht der verbündeten Regierungen ist es ebenso wie des Reichstags, der brennenden Wohnungsfrage näher zu treten.

Abg. Schrader (freis.) hat große Bedenken gegen die Miquel'schen Vorschläge. Es sei ein großer Fehler, alle Hilfe vom Staate zu fordern und zu erwarten. — Die Herstellung des Generalberichts würde in anderer Weise zu besseren Resultaten führen; die Form des Generalberichts könnte beibehalten werden, aber der Generalbericht dürfte nicht Auszüge aus den Berichten der Fabrikinspectoren enthalten, sondern müßte die Berichte selbst geben, jedoch in einheitlicher Form. Es sei bedauerlich, daß seitens des Bundesraths noch nicht zu den vorjährigen Beschlüssen des Reichstages in Bezug auf den Arbeiterschutz Stellung genommen und eine darauf begründete Vorlage eingebracht sei; durch diese Art der Geschäftsbehandlung seitens des Bundesraths gehe nun wieder eine Session für diese Frage verloren. — Staatssecretair v. Bötticher habe in der vorletzten Sitzung eine Revision des Krankencassengesetzes in Aussicht gestellt und dabei durchblicken lassen, daß nach seiner Meinung die freien Cassen bevorzugt seien. Nach der Meinung des Redners sei vielmehr das Gegentheil der Fall. In Breslau sei jüngst einer Casse die Bildung eines Medicinalverbandes verwehrt worden, wiewohl das Gesetz eine solche Versagung gar nicht kenne. Die Erhaltung der freien Cassen sei dringend nöthig, sie seien vortrefflich zur Erziehung der Arbeiter. (Beifall links.)

Abg. Kalle (nationallib.) kommt auf die vom Abg. Miquel gegebene Anregung zurück, gegen die allein geltend zu machen wäre, daß sich durch das Gesetz in dieser Beziehung kaum werde etwas thun lassen. Dem Abg. Frohme müsse er erwidern, daß nicht nur die socialdemokratische Fraction hier die Interessen der Arbeiter vertrete, daß vielmehr die anderen Parteien oft weit wirksamer das Interesse der Arbeiter wahrgenommen hätten.

Staatssecretair v. Bötticher: Abg. Schrader hat es beklagt, daß der Bundesrath sich nicht genügend um die Arbeiterschutzanträge des Hauses gekümmert hätte. Wenn ich dem Abg. Schrader auch zugebe, daß durch Theilnahme der Vertreter des Bundesraths die Behandlung von Anträgen gefördert wird, aber wir können uns nicht zu Initiativanträgen äußern, wenn wir nicht die Stellung der verbündeten Regierungen zu den betreffenden Anträgen kennen. Wir werden daher auch in Zukunft nicht garantiren können, daß wir in allen Fällen bei Initiativanträgen Stellung nehmen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Titel bewilligt. Nächste Sitzung Sonnabend: Etat.

Vermischtes.

— Der norddeutsche Lloyddampfer „Sachsen“, welcher dieser Tage Antwerpen verlassen und die Fahrt nach China antreten sollte, stieß, so meldet die „Neue Preußische Zeitung“, beim Antwerpener Rheinquai mit dem Dampfer „Pennland“ zusammen; dieser wurde stark beschädigt und die Gesellschaft der „Red-Star-Line“, welcher der „Pennland“ gehört, verlangt 150,000 Frcs. Schadenersatz. Bald darauf bohrte der Dampfer „Sachsen“, als er den Antwerpener Hafen verließ, das Rheinschiff „Alida“ vollständig in den Grund; die Mannschaft wurde gerettet, die gesammte Ladung, 120 Tonnen Zucker, ging jedoch verloren. Die Antwerpener Behörde nahm ein Protokoll über beide Unfälle auf.

-k- Lützen, 20. Januar. In der Nacht zum 16. d. M. wurden die Arbeiter M. aus Tornau und Pl. aus Mödnitz von zwei plötzlich aus dem Gehölz zwischen Tornau und Wöschlaub kommenden Männern überfallen, geschlagen und mit Messern gestochen. Die Polizei ist den Wegelagerern, die alsbald die Flucht ergriffen, bereits auf der Spur. — Eine Deputation der Verwaltung der zehn Bitterfelder Braunkohlenwerke überreichte vor Kurzem dem Salinendirector zu Dürrenberg, Herrn Bergrath Mehner, zur Erinnerung an seine frühere dienstliche Thätigkeit im dortigen Bergreviere einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Derselbe besteht aus einer farbigen Glasschale mit schwerem silbernen, stark vergoldetem Fuße, auf dem die Widmung angebracht ist. Das Ganze wird gekrönt durch einen in Silber getriebenen, überaus fein ciselirten Bergmann.

÷ Altenburg, 20. Januar. Die Schäden an der städtischen Wasserleitung scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein, denn heute mußte bereits eine zweite Straße aus dieser Ursache gesperrt werden. Diesmal ist der Schaden jedoch kein so bedeutender als in den vorhergegangenen Fällen. Uebrigens hat der Magistrat im diesjährigen Haushaltungsplan eine erkleckliche Summe für die Wasserleitung ausgeworfen, sodaß er derselben ein besonderes Interesse zulenken wird. — Beim hiesigen Officiercorps wurde im „Hotel de Saxe“ ein Kriegsspiel recht heiteren Charakters aufgeführt, dem auch Seine Hoheit der regierende Herzog mit beiwohnte.

— Der Zeitungsverkehr in Berlin, soweit er durch die Post besorgt wird, weist ganz ungeheure Zahlen auf. Es gingen in Berlin ein im Jahre 1885 7,306,632, im Jahre 1886 7,958,637 Nummern. Auf mehr als das Achtfache beziffert sich aber die Zahl der in Berlin aufgegebenen Nummern, nämlich 1885 85,249,816 und 1886 94,884,341. In diesen Zahlen sind die Zeitungen, welche täglich zu Tausenden unter Streifband als Drucksache versandt werden, noch nicht mit eingeschlossen. Außerdem sind aber zur Berechnung des gesammten Zeitungsverkehrs noch die Millionen von Nummern in Betracht zu ziehen, welche innerhalb Berlins durch Spediteure befördert werden.

— Bremen, 19. Januar. Senator Heinrich Gröning ist diese Nacht in Folge eines Herzschlags verschieden. Er war vor langen Jahren aus dem Senat ausgetreten.

— Bezüglich der mehrfach erwähnten Affaire Thümmel geht der „Kölnischen Volkszeitung“ folgende Anfrage zu: „Verleger Wiemann hat vor Gericht zugestanden, daß ein Exemplar der Broschüre des Pastors Thümmel in Remscheid gegen den Katholicismus in den Thurmknopf der Kirche zu Barmen niedergelegt worden ist. Das Casseler Gericht hat die Vernichtung der Broschüre angeordnet. Wird nun der Thurmknopf geöffnet und das Schriftchen herausgenommen werden? U. A. w. g.“ Das genannte Blatt ertheilt darauf folgende Antwort: „Eine der schwierigsten Fragen, die uns seit langer Zeit vorgelegt worden sind! Die betreffende Bestimmung des Casseler Urtheils kennt keine Ausnahme, und da die Existenz des Exemplars im Thurmknopf notorisch ist, bliebe, streng genommen, nichts übrig, als einen tüchtigen Dachdecker mit der Ausführung des Gerichtsbeschlusses zu betrauen. Vielleicht wird aber erwogen, daß bis auf Weiteres keine Gefahr besteht, das Thurmknopf-Exemplar könne gelesen werden. Bringt man dann später einmal einen neuen Knopf an, so nimmt man die Broschüre heraus und legt eine Ausfertigung des Casseler Urtheils hinein. Von Rechts wegen!“

— Straßburg i. E., 19. Januar. Der Professor der Botanik an der hiesigen Universität, de Bary (nicht wie gestern in der Depesche gedruckt de Basy) ist heute gestorben.

— Paris, 15. Januar. Dem indischen Fürsten Gaikwar, der die Reise zum Jubiläum der Königin von England machte und auf der Hin- wie Herreise in Paris sich einige Zeit aufhielt, ist hier schließlich etwas übel mitgespielt worden. Er miethete ein Haus und bezahlte dafür monatlich 6000 Frcs. Als er abreiste, verlangte der Eigenthümer noch extra 28,000 Frcs. Entschädigung. Der Fürst weigerte sich, zu zahlen, erbot sich aber, die Summe zu deponiren, bis das Gericht sich über die Rechtmäßigkeit der Forderung ausgesprochen habe. Der Eigenthümer erwirkte aber einen Pfändungsbefehl für 20,000 Frcs., der telegraphisch ausgeführt wurde: in Belfort wurde der Fürst angehalten und mußte die Summe erlegen. Selbstverständlich hat er sich an die Gerichte gewendet. Es heißt, es seien ursprünglich 1200 Frcs. für Reparaturen ausgemacht worden; erst als der Eigenthümer erfuhr, daß sein Miether ein fabelhaft reicher indischer Fürst war, schraubte er seine Forderung entsprechend hinauf.

— Durch die Bemühungen der Britischen Bibelgesellschaft ist nunmehr die Bibel in 83 Sprachen vorhanden. Vor der Gründung derselben, 1804, gab es nur 33 vollständige Bibelübersetzungen; während der Regierung der Königin Victoria sind allein 35 neue Uebersetzungen veranstaltet worden. Das Neue Testament allein liegt jetzt in 171 Sprachen gedruckt vor. Einzelne Bibeltheile, namentlich Psalmen und Evangelien, sind bis jetzt 106 im Drucke erschienen.

— London, 17. Januar. Es scheint, als ob mit dem neuen Jahr eine wahre Zeitungsgründerwuth ins Land gezogen sei, denn nicht allein werden mehrere neue politische Blätter verschiedener Färbung im Laufe dieses Monats die Schaar der Tageszeitungen vermehren, sondern es soll auch ein neues musikalisches Blatt vom Stapel gelassen werden, unter dem etwas seltsamen Namen „The Meister“, als Organ der Vereinigten Londoner Richard Wagner-Gesellschaft. Die Hauptaufgabe des Blattes wird darin bestehen, die Wagnerianer über die Verhandlungen der Gesellschaft in Kenntniß zu halten und alles für die Verehrer der Zukunftsmusik und ihres Schöpfers Interessante an die Oeffentlichkeit zu bringen. Der Gedanke, ein derartiges Blatt zu gründen, ist keineswegs neu, hat aber erst kürzlich bestimmtere Gestalt angenommen, nachdem sich ein Verleger fand, der wahrscheinlich bald nach der nächsten Vorstandssitzung die erste Nummer herausgeben wird.

— Sofia, 12. Januar. Kommt der Berg nicht zu Mohamed, so ist Mohamed noch immer zum Berge gegangen! Das diplomatische Kesseltreiben des Hofes, an welchem sich alles vom Hofmarschall bis zum letzten Ordonnanzofficier betheiligte, förderte nur das klägliche Ergebniß des Besuches einiger Agenten bei der Herzogin Clementine zu Tage. Später gemachte Anstrengungen auf diesem Gebiete mißlangen vollständig, was theilweise auf Weisungen der betreffenden Regierungen zurückzuführen ist, aber auch darin seinen Grund hat, daß jener Besuch durch seinen ganzen Verlauf nicht zur Wiederholung oder Nachahmung verlocken konnte. Bei der Suche nach Annäherungsmitteln ist die Umgebung des Fürsten schließlich auf — die Eisbahn verfallen. In den ersten Tagen wurde die Eisbahn, welche dem diplomatischen Club gehört, vom Hofe gar nicht besucht. Erst als man das Terrain genugsam durchforscht hatte, fanden sich Fürst, Hofmarschall, Kämmerer, Secretaire, Adjutanten und Ordonnanzofficiere mit einem Schlage ein. Bei seiner Ankunft stieben die Diplomaten nach allen Windrichtungen auseinander. Der Fürst aber unterzieht sich der Mühe, jeden aus dem entlegensten Winkel hervorzuholen und ihn huldvollst zu begrüßen, sowie in ein längeres Gespräch zu verwickeln. Da der Damenflor in Sofia nur spärlich vertreten ist, so ist es begreiflich, wenn der Fürst sich an die Männer hielt und mit einem diplomatischen Agenten über die glatte Fläche dahinschwebte. Mit Vorliebe nimmt er den griechischen Geschäftsträger Rangabe in Anspruch. Der Fürst ist ein schwacher Läufer und so widerfuhr es ihm neulich, daß er stolperte und aufs Eis fiel. Nachher soll er in scherzhafter Weise einem Consul gegenüber bemerkt haben, er fühle sich auf seinem Throne doch noch sicherer als auf dem Eise.

— Die ersten Ulanen in Deutschland. Die ältesten Nachrichten über Ulanen in Deutschland finden sich 1742 in Dresden, wo nach dem Feldzuge in Böhmen die Ulanen oder „Tatarischen Hoffahnen“ im Quartier lagen. Am 24. December 1742 wurde der hier verstorbene Ulan Towarzysz Abractimowicz von seinen Kameraden begraben. Der Verstorbene, mit der Mütze auf dem Kopfe, weißem Hemd und gelben Stiefeln angethan, wurde in eine von seinen Landsleuten seitwärts der Königsbrücker Straße, am Waldrande, drei und eine halbe Elle tief ausgeworfene Grube gelegt. Sodann hat einer der Ulanen dem Todten ein nesseltuchenes Gewand angezogen und eine halbe Stunde bei ihm Gebet und Einsegnung verrichtet, während die anderen eine Decke über das Grab gehalten und, besonders des Verstorbenen zwei Brüder, unter vielen Thränen gebetet. Hierauf sind sie Alle nochmals auf ein Knie gefallen, haben den Verstorbenen mit einem Kasten bedeckt und dann das Grab zugefüllt, zu seinem Haupt und Fuß eine junge Kiefer gepflanzt und hierauf sich zurückgezogen. Einer aber ist kniend und betend geblieben bis nach Sonnenuntergang. Am 29. December 1742 traten die Ulanen den Rückmarsch nach Polen an. Als sie beim Grabe ihres Kameraden vorüberzogen, sind sie truppweise, von 12 bis 20 Mann, von den Pferden abgesessen, haben beim Grabe kurz gebetet und ihren Marsch fortgesetzt. Höchst wahrscheinlich bestand diese „Tatarische Hoffahne“ aus vornehmen Kriegern, denn König August ließ dem verstorbenen Towarzysz Abractimowicz auf seinem rings mit Kiefern umwachsenen Grabhügel ein steinernes Denkmal errichten. Dasselbe zeigte den Verstorbenen im Harnisch, mit der polnischen Mütze auf dem Haupte und in der Linken die Lanze mit einem blechernen Fähnlein. Die Statue ist längst verschwunden, aber noch vor 50 Jahren war die Stelle des Grabes, etwa 500 Schritte vom Gasthofe „Zur Tanne“, noch wohlbekannt und sogar als nicht geheuer verrufen. Jetzt ist dort Alles mit Straßen überbaut.

— Die Carbolsäure hat neuerdings wieder mehrere Opfer gefordert. Dazu bemerkt die „Pharmaceutische Zeitung“: Wohl 90 Procent aller in der Häuslichkeit vorkommenden Arzneiverwechselungen mit tödtlichem Ausgange entfallen auf jenes Gift. Es ist seiner Zeit der Antrag abgelehnt worden, besondere Gläser für äußerliche Arzneien in den Apotheken einzuführen, und in der That spricht ja manches dagegen, allein nach Mitteln, die Carbolsäure in der Haushaltung kenntlicher zu machen, sollte doch gesucht werden. Jedenfalls müßte dieselbe niemals, auch wenn ärztlich verschrieben, ohne warnendes rothes Giftetiquette in die Hände des Publicums gelangen.

* Leipzig, 20. Januar. (Musik.) Weber's nachgelassene unvollendete und von den Herren Mahler und Weber bühnenfähig gemachte Oper wurde heute unter großem Beifall des erlesensten Publicums zum ersten Male aufgeführt. Die ganze Aufführung gewann den Charakter einer großartigen Huldigung an die Manen des volksthümlichsten aller Operncomponisten; als am Schluß unter jubelndem Beifall der Vorhang sich hob, erblickte man Weber's schnell aufgestellte Büste, die reichsten Lorbeeren häuften die darstellenden Künstler an und als man schließlich nach dem Textbearbeiter Herrn von Weber rief, konnte man sich der Illusion hingeben, einer Première beizuwohnen, in der man den gottbegnadeten Sänger von Angesicht zu Angesicht hätte schauen dürfen. Lebendig sprach sein Geist namentlich im 1. Acte zu uns, freundlich grüßend tauchen Melodien auf, neu und doch so bekannt, daß wir uns fühlen wie in der Heimath. In den folgenden Acten mag die Hand des jungen ausgezeichneten musikalischen Bearbeiters energisch gewaltet haben, und es wäre interessant, den Zusammenhang zwischen Weber's Entwurf und Mahler's vollendeter Arbeit deutlich dargelegt zu sehen. Mit größter Pietät hatte man das Werk einstudirt, so daß die Aufführung den Eindruck einer festlichen machte. Die Damen Rothauser, Baumann und Artner leisteten Vorzügliches, noch höher standen aber die männlichen Darsteller, die Herren Grengg, Hedmondt, Schelper, Köhler. Die Chöre gingen ausgezeichnet und mit unerreichbarer Feinheit begleitete das Orchester. Herr Mahler erntete für seine mühevolle intelligente Arbeit reichen Beifall und wurde stürmisch nach dem 1. und 3. Acte gerufen. Für den Dichter Herrn von Weber erschien Herr Director Stägemann, der sich um die Inscenirung die größten Dienste erworben hat.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 19. Januar. S. M. S. „Luise“, Commandant Corvetten-Capitain Claußen v. Finck, mit den abgelösten Besatzungen S. M. Kreuzers „Habicht“ und S. M. Kanonenboots „Cyclop“, ist am 17. Januar in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt, am 21. dess. M. die Heimreise fortzusetzen.

* München, 19. Januar. (Kammer der Abgeordneten.) Im weiteren Verlaufe der Berathung des Justizetats wurde der Betrag von 5000 ℳ für Entschädigung unschuldig Inhaftirter nach dem Vorschlag des Justizministers genehmigt.

* Paris, 19. Januar. Die Deputirtenkammer hat den Beginn der Budgetberathung auf nächsten Montag festgesetzt. — Der „Temps“ fordert die Journale auf, sich aller aufreizenden Artikel über den durch das Verfahren des Friedensrichters und der Polizei in Florenz herbeigeführten Zwischenfall zu enthalten, da dessen Lösung unmittelbar bevorstehe. — Auf die Vorstellung des Präfecten und des Maires von Rouen hat der dortige Erzbischof zugesichert, daß der Wanderprediger Garnier weitere Versammlungen in der dortigen Kathedrale, nachdem dieselben gestern Abend zu ernsten Ruhestörungen geführt hatten, nicht abhalten solle. (Wiederholt.)

* Rom, 19. Januar. Der Papst empfing heute eine Deputation des Deutschen Ritterordens, welche im Namen des Großmeisters Erzherzogs Wilhelm und des Ordens Glückwünsche und ein Geschenk zur Jubelfeier des Papstes überbrachte. Später ertheilte der Papst dem preußischen Gesandten von Schlözer eine Audienz. — Nach aus Massauah hier eingegangenen Nachrichten wird sich die dort befindliche Genieabtheilung nach Sahati begeben, um sofort Befestigungen auszuführen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Paris, 20. Januar. Die Initiativcommission sprach sich gegen die Inbetrachtnahme des Amnestieantrages aus, zog aber den Antrag wegen der Unabsetzbarkeit des Kriegs- und Marineministers in Erwägung. Die Municipalcommission nahm die Vorlage, wonach der Seinepräfect im Stadthause wohnen soll, an.

* London, 20. Januar. Heute früh entstand in einem Kaufladen Feuer, wobei viele Personen umgekommen und fünf schwer verletzt wurden. — Der frühere Lordmayor Carden ist heute gestorben.

* Dublin, 20. Januar. Der Deputirte O'Brien ist nach Verbüßung seiner Strafe heute aus dem Gefängnisse entlassen. Der Deputirte Blaine und der katholische Priester McFadden sind heute wegen aufrührerischer Reden in Armagh verhaftet worden.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmelsansicht.
19. Jan. Ab. 8 U.	764.8	— 1.0	88	W 2	trübe
20. Jan. Mrg. 8 -	763.2	— 1.2	94	W 1	trübe¹)
- Nchm. 2 -	762.0	0.0	93	W 2	fast trübe

Maximum der Temperatur = + 0°.8. Minimum = — 1°.7.

¹) Schneebröckeln.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 20. Januar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	758	WNW mässig	halb bedeckt	— 1
Haparanda	754	still	bedeckt	— 16
Skudesnäs	767	WNW leicht	bedeckt	+ 4
Stockholm	760	W mässig	bedeckt	— 2
Kopenhagen	765	W schwach	bedeckt	+ 1
Memel	760	NW mässig	halb bedeckt	+ 1
Swinemünde	767	W frisch	bedeckt	+ 1
Skagen	768	NNW leicht	halb bedeckt	+ 2
Sylt	770	WNW schwach	bedeckt	+ 1
Hamburg	771	W mässig	Dunst	0
Helder	774	W leicht	wolkig	+ 2
Cherbourg	775	S leicht	bedeckt	+ 2
Brest	—	—	—	—
Münster	774	W leicht	bedeckt	— 1
Berlin	771	WNW mässig	bedeckt	0
Kaiserslautern	776	W leicht	Nebel	— 5
Bamberg	775	W leicht	bedeckt	— 5
Altkirch	776	still	bedeckt	— 6
München	775	SW leicht	Schnee	— 11
Chemnitz	775	SW leicht	bedeckt	— 4
Wien	774	W leicht	wolkenlos	— 7
Prag	775	W leicht	bedeckt	— 4
Krakau	772	WSW schwach	bedeckt	— 4
Lemberg	765	NW schwach	bedeckt	— 6
Petersburg	748	NNW schwach	bedeckt	— 8
Hermannstadt	775	NNW leicht	halb bedeckt	— 23
Triest	775	O leicht	wolkenlos	— 3
Clermont	—	—	—	—
Cork	771	SSO schwach	Regen	+ 9
Aberdeen	771	W leicht	bedeckt	— 3

Uebersicht der Witterung.

Eine nicht sehr tiefe Depression lagerte am Morgen des 19. Januar über Galizien und verursachte, da der Kern des hohen Druckes westlich von Sachsen stand, hier zeitweilig ziemlich frischen Nordwestwind, dessen Dampfreichthum zur Bildung einer stationären Wolkendecke führte. Die Temperatur hat dabei eine ziemlich beträchtliche Erhöhung erfahren, im Mittel erschien die Luft über dem Gebirge etwa um 5, über der Ebene um 4 Grad wärmer als am Vortage. Vereinzelt ist Schnee gefallen, nennenswerthe Messungen sind aber nicht ausgeführt worden. — Heute am 20. Januar erscheint der Kern des hohen Druckes über dem Alpenvorlande, während die Cyklonen aus dem Norden ostwärts ziehen. Die Luft über Sachsen entstammt daher dem Westen, die, wie heute, Trübung und zeitweilig leichte Schneefälle bringen wird.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 19. Januar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	775	SSO mässig	wolkig	+ 2
Christiansund	768	W Sturm	wolkig	+ 4
Moskau	756	NNW leiser Zug	wolkenlos	— 14
Neufahrwasser	773	NW schwach	bedeckt	— 1
Karlsruhe	778	OSO leicht	bedeckt	— 4
Wiesbaden	779	O leiser Zug	bedeckt	— 2
Breslau	773	NNW leicht	bedeckt	— 4
Nizza	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Ehle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.